

Probleme bei moderner Nutztierhaltung aus Sicht der Landestierschutzbeauftragten

Dr. Cornelia Jäger
Ulm, 6. Juni 2013



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM
UND VERBRAUCHERSCHUTZ

Einteilung:

I. Ausgangslage: Rechtsvorgaben
 Grundbegriffe der Verhaltenskunde

II. Hauptschwierigkeiten in der Tierhaltung selbst
(subjektive Auswahl):

Verhaltenseinschränkungen + deshalb
Eingriffe an den Tieren

III. Mitverantwortung der Konsumenten ?!

IV. Lösungsvorschläge

anschließend Diskussion



I. Rechtsvorgaben

§ 1 Tierschutzgesetz

Zweck dieses Gesetzes ist es, aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.

§ 2 Tierschutzgesetz

Wer ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat,

1. muss das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen,
2. darf die Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden,
3. muss über die..... erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.

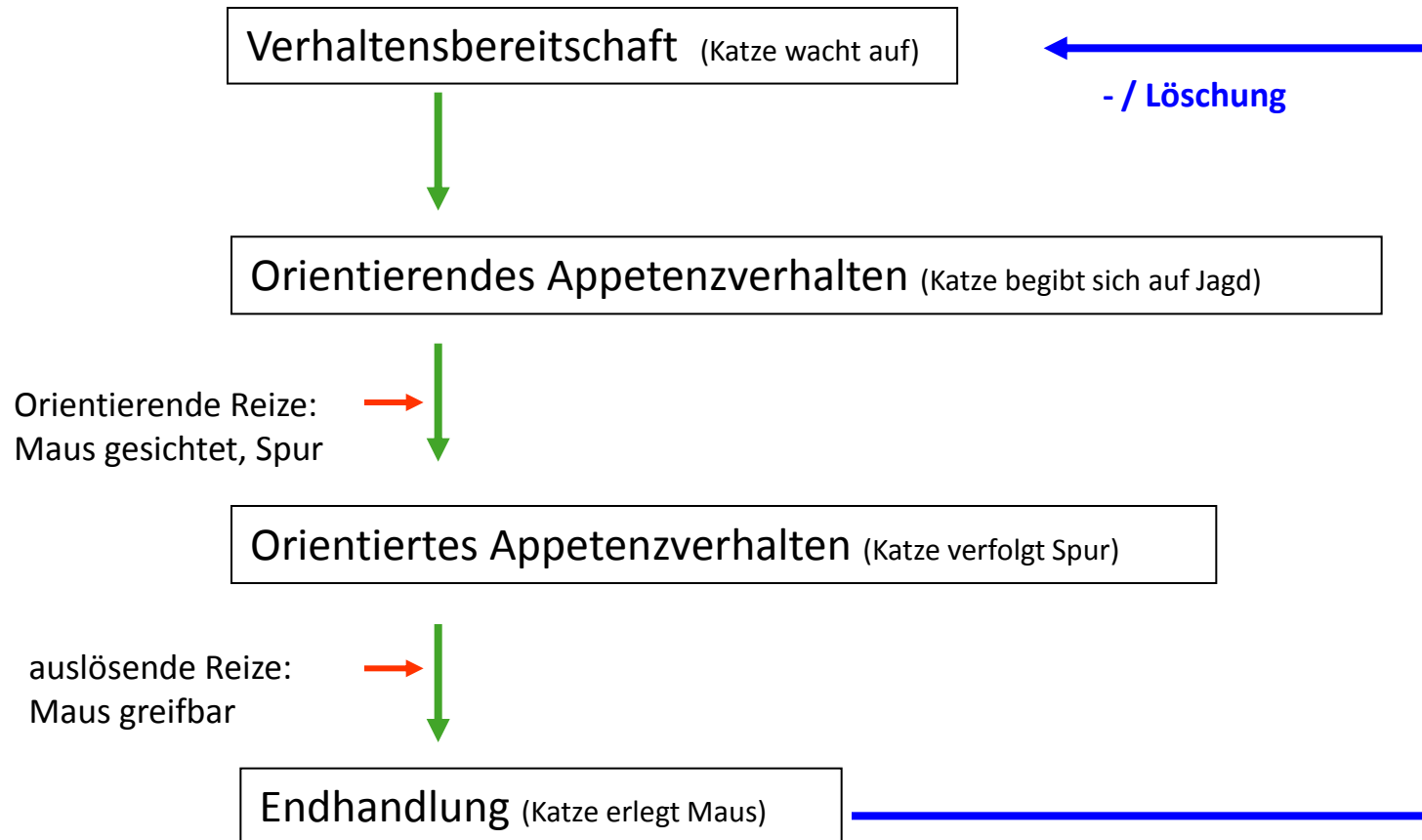


Tierschutznutztierhaltungs-Verordnung



I. Verhaltenskunde/Ethologie - Grundmodell

Grundsätzliche Verlaufsform für motiviertes Verhalten nach Tembrock (1984):



I. Verhaltenskunde - Grundbegriffe

Funktionskreise: regelmäßiges Verhalten/Gruppen von Verhaltensweisen mit gleicher/ähnlicher Wirkung oder Aufgabe; zur Erfüllung

- der Orientierung
- des Stoffwechsels/**Nahrungsaufnahme***
- des Schutzes/**Ruheverhalten** (inkl. Pflege- d.h. Komfortverhalten)*
- der innerartlichen Auseinandersetzung/**Sozialverhalten***
- von Wanderungen/**Fortbewegung***
- der Fortpflanzung
- der Jungenaufzucht
- Erkundung der Umwelt *
- als Spiel

* von besonderer Bedeutung in der Nutztierethologie

Dabei: nicht bei allen Tierarten alle Funktionskreise,
nicht in allen Lebensphasen etc.
zusammengesetzt aus arttypischen Bewegungsnormen/Rhythmen

→ **Ansprüche an die Umwelt/Prüfkriterien für Haltung**

I. Verhaltenskunde - Rind

Fortpflanzungsverhalten: Absonderung vor der Geburt; Prägung

Sozialverhalten: Gruppen um 20 Tiere (Adulte Kühe, männl. und weibl. Jungtiere); Bullen ab 2J. in kleinen Gruppen oder einzeln; ausgeprägte anhaltende affiliative Beziehungen;

Dominanzbeziehungen nicht linear; Dominanzkriterien: Alter, Größe, Gewicht, Behornung, Geschlecht, Verweildauer in der Herde;

Drohen mit gesenktem Kopf; Kopfstöße, Schiebekampf, ev. Bodenhornen

Nichtagonistisches Verhalten: soziales Lecken am Hals

Nahrungsaufnahme: Grasen 8-12 Stunden in 5 Perioden; hohe Synchronität

Eliminationsverhalten: nicht räumlich festgelegt

Ruheverhalten: 7-14 h → Indikatoren



I. Verhaltenskunde - Schwein

Nahrungsaufnahme: hoher Zeitanteil; Rangordnung regelt Zugang zu Futter; Synchronfresser; Wühlen!

Ruheverhalten: Ferkel bevorzugen weiche, warme, verformbare Unterlage; Gesamtliegedauer adulte Tiere ca. 80%

Sozialverhalten: Rotten mit ca. 30 Tieren, Gruppen vereinigen sich nie! Stabile Rangordnung, Dominanzkriterien: Alter

Fortbewegung: viele Standortwechsel

Eliminationsverhalten: abgesonderte Kotplätze; bevorzugt heller, kühler, feuchter und geschützt (Rand, Ecken)!

Komfortverhalten: solitär und sozial (Grooming)

Spiel- und Explorationsverhalten: sehr ausgeprägt v. a. bei Jungtieren
Aktivitätsphasen 20%; davon knapp die Hälfte mit Trog/Futter; Rest???

I. Verhaltenskunde – Geflügel:

Nahrungsaufnahme: v. a. morgens und nachmittags

Ruheverhalten: tagaktive Tiere, mittägliche Ruhephase; erhöhte Schlafplätze

Sozialverhalten: kleine Gruppen - 1 Hahn, mehrere Hennen, ev. mehrere rangniedere Hähne und Jungtiere

Komfortverhalten: Staubbäder (20 min, alle 2 Tage)

Eiablage: bevorzugt an geschützten Stellen



II. Hauptschwierigkeiten in den Tierhaltungen

Verhaltenseinschränkungen am Bsp. Kastenstände / „Ferkelschutzkorb“ (dazwischen: Gruppenhaltung)

Einschränkungen von Verhaltensweisen für mehrere Monate:

- kein Umdrehen der Tiere
- Ruheverhalten in Gruppe nicht möglich
- keine Wühlen
- kein Nestbauverhalten
- keine Trennung von Kot- und Liegebereich



→ Kollision mit § 2 TierSchG ?!

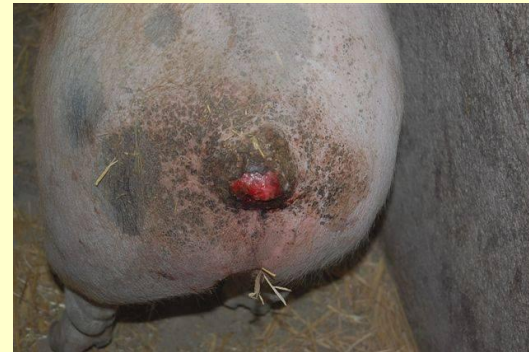
→ Bestrebungen für Normenkontrollverfahren durch eine international tätige Tierschutzorganisation aus Ö

II. Hauptschwierigkeiten in den Tierhaltungen

Multifaktoriell bedingte Verhaltensstörungen wie
Schwanzbeißen:

Ursachen/Auslöser für diese Verhaltensstörung
(aus dem Funktionskreis des Fressens):

Beschäftigung
Stallklima/Beleuchtung
Fütterung
Bodengestaltung
Gesundheitsstatus
Platzangebot
Genetik
Geschlecht
Alter, Gewicht, Absetzalter
u.v.m.



Fotos: R. Wiedmann und SUS

II. Hauptschwierigkeiten in den Tierhaltungen „zootechnische“ Eingriffe bei landw. genutzten Tieren

- ❖ Kupieren der Schwänze bei Ferkeln als „Vorbeugung“ gegen Schwanzbeißen in der Mast
- ❖ Kupieren der Schnabelspitzen bei Legehennen und Puten als „Vorbeugung“ gegen Federpicken und Kannibalismus
- ❖ (betäubungslose chirurgische Kastration bei Ferkeln)



II. Hauptschwierigkeiten in den Tierhaltungen

„zootechnische“ Eingriffe - Rechtslage

grundsätzliches, allgemeines Amputationsverbot
und Betäubungspflicht (§ 5 u. § 6 TierSchG)

aber: Ausnahmen u. a. für

- ❖ Kürzen des Schwanzes von < 4 Tage alten Ferkeln
- ❖ Kürzen der Schnabelspitze von < 10 Tage
alten Legehennen-Küken (mit förmlicher Ausnahmegenehmigung)

Voraussetzung:

Eingriff ist im *Einzelfall* für die vorgesehene Nutzung
zum Schutz der Tiere unerlässlich (= alternativlos!)



II. Hauptschwierigkeiten in den Tierhaltungen

- sonstige Sach- und Rechtslage:

aber:



- ❖ faktisch flächendeckender Einsatz beider Eingriffe (außer Bio-Bereich)
- ❖ EU-Recht verbietet explizit routinemäßigen Eingriff
- ❖ Eine Tierschutzorganisation hatte ein EU-Beschwerdeverfahren wg. des Schwänzekupierens eingeleitet, das bislang unter Hinweis auf Forschungsaktivitäten abgewendet wurde.

II. Hauptschwierigkeiten in den Tierhaltungen

- Lösungsbestrebungen:

Ziel: physiologische und ethologische Bedürfnisse berücksichtigen - deshalb

- Kauen, Wühlen in das Fütterungskonzept/ bei Beschäftigung verstärkt einbeziehen
- Rohfasergehalt/Struktur für Sättigung

Erfüllen solche Beschäftigungsmaterialien die fachlichen und rechtlichen Notwendigkeiten?



II. Hauptschwierigkeiten in den Tierhaltungen - sonstige Sach- und Rechtslage zum Kupieren der Ferkelschwänze:

- ❖ keine Änderung der Rechtslage; allerdings: auch Bundesregierung will Mäster mitverantwortlich machen
- ❖ CC-Relevanz: Kupieren ohne Nachweis der Notwendigkeit müsste Prämienabzüge auslösen
- ❖ Zunehmend Unverständnis der **Verbraucher**, weil tatsächlich Anpassung der Tiere an das System erfolgt

Aber:



III. Mitverantwortung der Konsumenten und des LEH ?!

- Ausgangslage:

- ❖ Tierhaltungsferne der Verbraucher



- ❖ tatsächliches Kaufverhalten ?!
- ❖ wenig ausdifferenziertes Angebot im Handel (vgl. andere Produktgruppen)

IV. Lösungsvorschläge:

- Grundannahmen:

❖ rechtliche Vorgaben sind vorhanden und theoretisch ausreichend, auch im Hinblick auf das Kupieren

❖ Die Abkehr vom Kupieren muss risikobegrenzt und letztlich wirtschaftlich tragfähig sein

❖ Kupierverzicht bedeutet mindestens

• Platzbedarf ↑

• Beschäftigungsmöglichkeiten ↑

→ • Kosten ↑



IV. Lösungsvorschläge:

1. „Einstieg in den Ausstieg“ vom Kupieren bei Geflügel und Schweinen nach dem Vorbild von Ö –

dort als relevant eingestufte Elemente inklusive Mediation:

- systematische Einbindung von Haltern/Aufzüchtern, Futterproduzenten, Tierschutzorganisationen
- rasche Beratung bei Auftreten der Verhaltensstörung
- Fond/Versicherungslösung

2. Förderung über die sog. 2. Säule tiergerechter ausgestalten

- gezieltere Vorgaben für AFP
- „laufende Zahlungen“ ausweiten

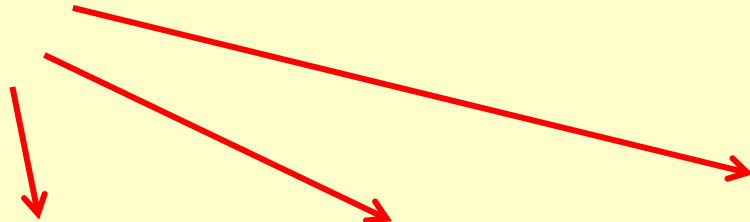


IV. Lösungsvorschläge:

Mitverantwortung der Verbraucher ↑

3. Tierhaltungskennzeichnung/ „Tierschutz-Label“:

(auch auf Erzeugnissen !
staatlich überprüft)



IV. Lösungsvorschläge:

4. Ganzheitliche Beurteilung von Tierhaltungen ausbauen – Nutzung von **Indikatoren für Tiergerechtigkeit**

1) Es wird unterschieden:

- Kriterien für Ressourcen (Stallbau, Futter) bzw.
- Kriterien für Management (Zuchtplanung, Melkregime)
(bisher v.a. zur *Risikobeurteilung* genutzt)

neuerdings vermehrte Beachtung von :

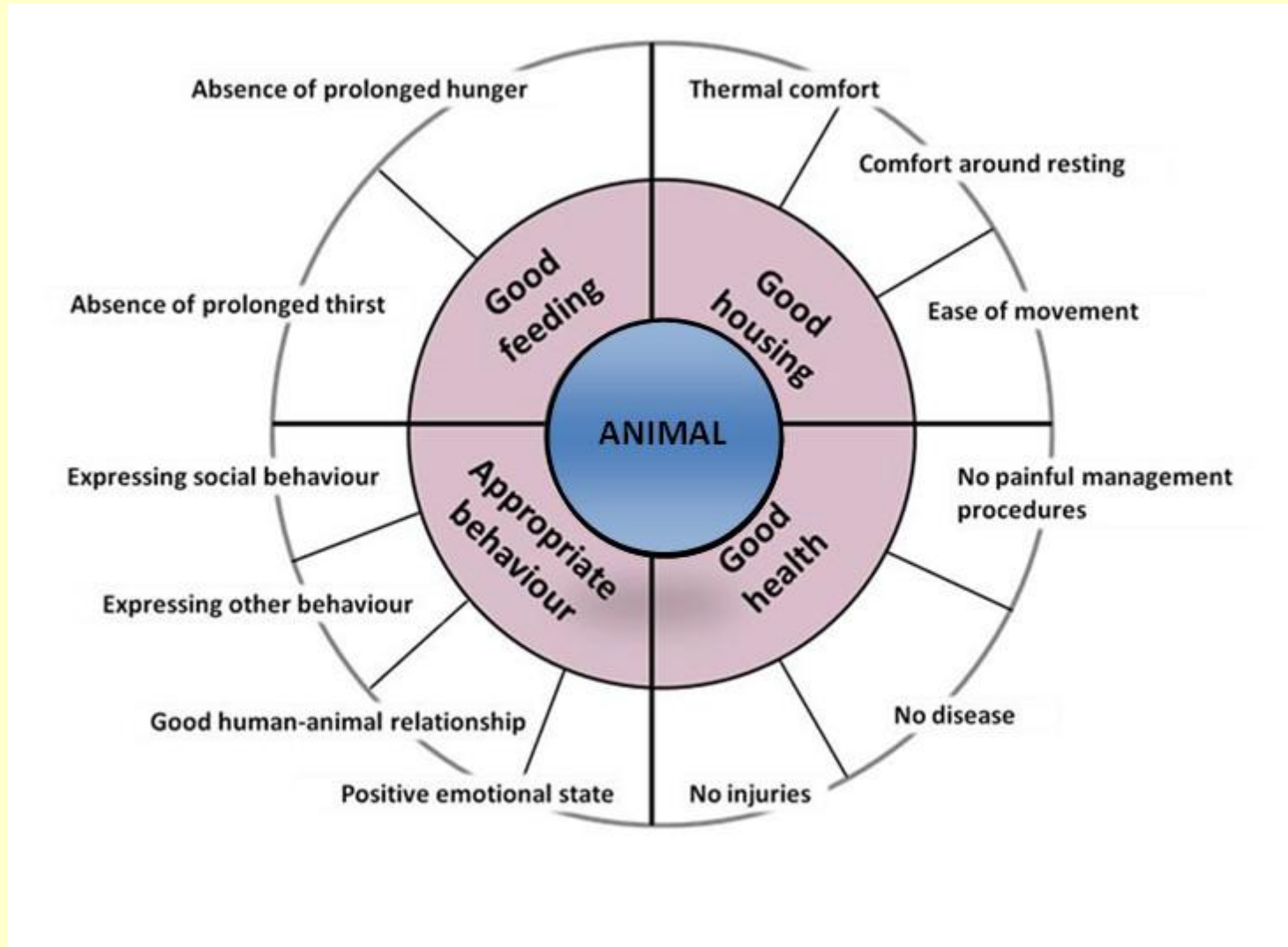
- Kriterien, die am Tier auftreten (Körperkondition u.a.) - **tierbasiert**
zur *Früherkennung* von Problemen und glz. *ergebnisorientiert*

2) Je nach Fragestellung können verschiedene **Kombinationen von Indikatoren** genutzt werden

→ **Tierschutzindikatoren nach EFSA-Gutachten bzw. Welfare-Quality-project**



Tierschutzindikatoren nach EFSA-Gutachten bzw. Welfare-Quality-project: 4 Prinzipien, 12 Kriterien – „multidimensional“



IV. Lösungsvorschläge:

4. Ganzheitliche Beurteilung von Tierhaltungen ausbauen

Tierbasierte Kriterien für Milchrinder:

Lahmheiten aller Art

Gelenkveränderungen

Hautläsionen

Zitzenverletzungen

Unruhiges Stehen

Aggression oder Scheu gegenüber Menschen

Verhältnis Liegen zu Stehen

Liegen im Laufgang

Sauberkeit der Tiere

Laborparameter

Erkrankungen



IV. Lösungsvorschläge:

4. Ganzheitliche Beurteilung von Tierhaltungen ausbauen

Tierbasierte Kriterien für **Schweine**:

**Verletzungen: Haut, Schwanz, Ohren
Schulter, Vulva-Verletzungen**

Verlustraten

Krankheitsanzeichen im Stall:

Husten/erschwertes Atmen

MMA

Krankheitsanzeichen nach Schlachtung

Verhaltensstörungen



IV. Lösungsvorschläge:

4. Ganzheitliche Beurteilung von Tierhaltungen ausbauen

Tierbasierte Kriterien für Masthühner:

Mortalität

Muskel-Skelett-Veränderungen

Muskelerkrankungen

Kontaktdermatitiden

fehlende Mobilität

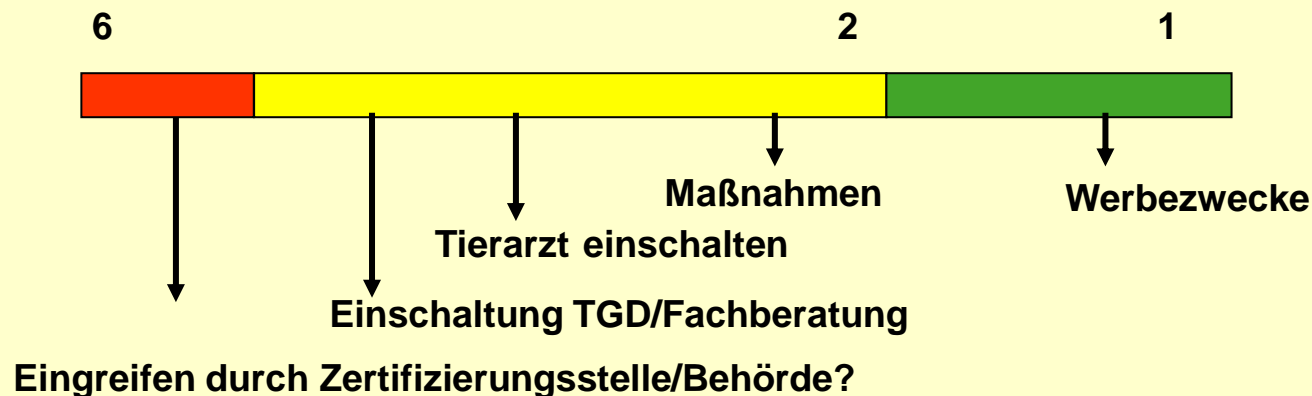


IV. Lösungsvorschläge:

4. Ganzheitliche Beurteilung von Tierhaltungen ausbauen

(zur Eigenkontrolle vorhandene Ansätze ausbauen; ev. auch zur risikoorientierte Beurteilung wie im LM-Bereich nutzbar:

Neuer Tiergerechtheitsindex analog zu Hygienebarometer)



Einzubeziehen: Betriebstyp, bauliche Voraussetzungen, Management, Verluste, tierärztliche Diagnosen, Arzneimitteleinsatz, **tierbasierte Indikatoren** (!!!) u.a.





Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit!

